

IDIOTICON
DES
CHRISTLICH PALÄSTINISCHEN
ARAMAEISCH

VON

FRIEDRICH SCHWALLY

Dr. ph., Lic. th.

PRIVATDOZENT DER SEMITISCHEN SPRACHEN IN STRASSBURG.



GIESSEN.

J. RICKER'sche Buchhandlung.

1893.

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnifs.

Einleitung	Seite	V—XII
Das semitische Sprachgut	„	1—102
Die griechischen bezw. lateinischen Lehnwörter	„	103—113
Nachträge u. Berichtigungen	„	114—130
Anhang: Syr. Fragmente von Gal. II. III.	„	131—134

Einleitung.

Die Bekanntschaft mit dem christlich palästinisch-aramäischen Dialecte ist noch sehr jung. Stephanus Evodius u. Joseph Simonius Assemani haben das Verdienst, in dem Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codicum manuscriptorum Catalogus II, 70—103 (Romae 1758) zuerst auf dies — auch bis heute noch — wertvollste literarische Denkmal unserer Mundart aufmerksam gemacht zu haben. Dasselbst heisst es S. 70: Codex antiquus in quarto, membraneus, foliorum 196, litteris Syriacis, Palaestinis exaratus inter Codices Vaticanos olim undecimus, quo continentur Evangelia Eclogadia, sive Lectiones Evangeliorum per anni circulum a Dominica Resurrectione usque ad Sabbathum Sanctum, inclusive: item Lectiones de Resurrectione Domini; demum Lectiones in Festis Sanctorum, a mense Septembri ad Augustum; juxta ritum Syriacum Graecorum Melchitarum. Et Lectiones quidem Evangelicae sunt Versionis et Dialecti Syriacae Palaestinae, sed tituli Lectionum Sermone Arabico, litteris tamen Syriacis Palaestinis descripti. Codex proinde perrarus, imo in toto terrarum orbe, ni fallimur, unicus.

Der auch sonst¹⁾ um die orientalischen Wissenschaften

¹⁾ Vgl. z. B. sein Museum Cuficum Borgianum Velitris illustravit Jacobus Georgius Christianus Adler Altonanus Pars I Romae 1782 (Großquart 22 $\frac{1}{2}$ Bogen Text u. 12 Kupfer), Pars II 1791. Mir nur bekannt aus Joh. Dav. Michaelis Neue orient. u. exeget. Bibliothek I, 38. 82, II, 41. 42. — Abulfedae Annales moslemici arabice et latine 5 Bde., Kopenhagen 1789—1805. Vgl. überhaupt den Artikel in der

VI

verdiente Jac. Ge. Chr. Adler, der sich 1780, 1781, 1782 in Italien aufhielt¹⁾, hat diesen Codex behufs Benutzung zur neutestamentl. Textkritik einer sorgfält. Untersuchung unterzogen und die Resultate derselben in einem besonderen Werke niedergelegt: *Novi Testamenti Versiones Syriacae Simplex, Philoxeniana et Hierosolymitana, Hafniae 1789.*

Dem italienischen Grafen Franc. Miniscalchi Erizzo blieb es vorbehalten, die erste Drucklegung des kostbaren Codex zu veranstalten: *Evangeliarium Hierosolymitanum ex codice Vaticano Palaestino deprompsit edidit Latine vertit, prolegomenis ab glossario adornavit. Verona 1861, 1866.* Der Cardinalpresbyter Angelo Mai hat das Verdienst, ihn auf diese Arbeit hingewiesen zu haben, der Maronite Matthaeus Sahwan, Professor der orientalischen Sprachen am Collegium Urbanum de propaganda fide, war des Herausgebers rechte Hand.

Auf Grund dieser Ausgabe und der handschriftlichen Notizen hat Theodor Nöldeke in dem bekannten Aufsatz: Beiträge zur Kenntniß der aramäischen Dialecte II. Ueber den christlich-palästinischen Dialect in *ZDMG XXII (1868) S. 443—527*, die Sprache des Codex wissenschaftlich dargestellt nach Formenlehre u. Syntax, Wortschatz.

Im Januar 1858 fand der holländische Forscher J. P. N. Land auf der Suche nach historischen Fragmenten im Britischen Museum (in dem fascicul Add. 14, 664) 34 Blätter mit syrischen Evangelienübersetzungen und christlichen Hymnen, von denen sich herausstellte, daß sie der Sprache

»Allgem. Deutschen Biographic« I, 85f. u. noch vieles Andere von geringerem Werte in »Das gelehrte Deutschland« I, 29—31, Lemgo 1796.

¹⁾ Die Reise hat er selbst beschrieben in: *Kurze Uebersicht seiner biblischkritischen Reise nach Rom, Altona 1783.* Schon 1783 hatte er in *Joh. Dav. Michaelis Oriental. u. Exeget. Bibliothek XIX, 126—131* der gelehrten Welt kurze Nachricht von seinen Untersuchungen gegeben.

des von Adler beschriebenen Vaticanischen Codex angehört. 1859 wurde Land durch die Bemühungen Tischendorfs in Stand gesetzt, die von diesem glücklichen Entdecker nach Petersburg gebrachten sehr umfangreichen Fragmente (Heiligenleben u. Homilien) zu benutzen, die gleichfalls in der Sprache jenes Dialectes geschrieben waren. Nachdem Land von dem Londoner Funde schon im ersten Bande seiner Anekdoten vorläufig Mitteilung machen konnte, hat er die gesammelten Fragmente im IV. Band der Anekdoten (*Lugduni Batavorum* 1875) S. 103—224 edirt u. mit umfangreichen Prolegomenen und einem Glossar (S. 177—233) begleitet.

1890 edirte J. Rendel Harris 2 Blätter einer sinaitischen Handschrift, die, ebenfalls in unserem Dialect, Fragmente des Galaterbriefes enthalten. Ich habe mir die größte Mühe gegeben, in Besitz des Buches: *Biblical Fragments from Mount Sinai*, London 1890, zu kommen, aber ohne Erfolg. Einer meiner Strafsburger Hörer, Herr cand. theol. Schultheis aus Zürich, der sich gerade behufs Edirung einer syrischen Handschrift in London befand, hatte die Güte, den Text aus dem im British Museum befindlichen Exemplar für mich abzuschreiben. Da das Buch in Deutschland ziemlich unbekannt zu sein scheint, und es auch keinem Orientalisten einfallen wird, wegen der paar Verse dasselbe anzuschaffen, habe ich den Text im Anhang abdrucken lassen. Obwohl der Herausgeber selbst die Genauigkeit der Abschrift dahingestellt sein läßt¹⁾, so habe ich doch nur an wenigen Stellen unmögliche Lesarten entdecken können.

¹⁾ Ich kenne die Stelle aus einer Besprechung des Buches durch Oskar v. Gebhardt in *Theol. Literatur-Zeitung*, hggb. v. Harnack u. Schürer, 1890 Sp. 591: The work of transscription was necessarily rapid; the fragments were copied as fast as they were obtained, nore was there usually either time or opportunity for a revision of the transscripts; but the work has in a number of cases been checked by photographs.

VIII

Diese Fragmente gehören vermutlich demselben Codex an, den Robert Bensly im Frühjahr dieses Jahres in Photographien nach England gebracht hat.

Leider ist es dem Entdecker versagt geblieben, die Veröffentlichung seiner Funde selbst besorgen zu können, indem ein jäher Tod den kaum Heimgekehrten hinweggerafft hat. —

Der schwerste Vorwurf, den Nöldeke a. a. O. gegen die italienische Ausgabe erheben mußte, war der, daß sie nicht sorgfältig zwischen den Lesarten erster und zweiter Hand scheidet, und daß sie die Vocalpunkte nur selten, aber auch da nicht verläßlich, setzt. Allen diesen Mängeln ist nun durch Paul de Lagarde's nach seinem Tode erschienene Ausgabe (*Bibliothecae Syriacae a Paulo de Lagarde collectae quae ad philologiam sacram pertinent. Göttingae 1892.*) in unübertrefflicher Weise abgeholfen, in einer Ausgabe, die vielleicht das glänzendste Denkmal scrupulösester Genauigkeit ist, das sich jener bewundernswerte Mann gesetzt hat. Zu bedauern ist nur, daß er die Pericopen nicht in der Reihenfolge des HS, sondern — gewiß durch sein allzugroßes, auch in anderer Hinsicht nicht genug zu bedauerndes biblicistisches Interesse verleitet — in der des Canons gegeben hat.

Die jüngste hierher gehörende Veröffentlichung betrifft 5 Pergamentblätter, die die Bodleiana in Oxford 1891 durch die Bemühungen des Rev. Greville J. Chester aus Aegypten erhielt, 4 in der Größe von $12 \times 8\frac{1}{2}$ inches, eines $5\frac{3}{4} \times 7$ inches. Es sind Palimpseste. Unter den prächtigen, von Neubauer dem Anfang d. 12. Jahrh. zugewiesenen, Zügen mischnaitischer Texte wurden syrische Fragmente von Bibeltexten entdeckt, die nach Dialect u. Sprache dem christlich-palästinischen Aramäisch angehören. Sie sind edirt von Gwilliam: *Anecdota Oxoniensia, Semitic Series, Vol. I, Part. V, The Palestinian Version of the Holy Scriptures, five more fragments*, Oxford, Clarendon Press 1893.

Nach der Reihenfolge des Canons geordnet sind bis jetzt folgende Texte bekannt:

Numeri 4, 46. 47. 49—5, 2. 3, 4. 6—8. — Bodleiana Oxford, ed. Gwilliam.

Deuteronom. 6, 4—16. 7. 25. 26. 13, 6—17. — Kaiserl. Bibliothek St. Petersburg, — ed. Land.

Psalmen syriaca 43, 12—27. 44. 45. 46. 48, 15 ff., 49, 1—9. 55, 7 ff., 56. 1—7. 77. 52—65. 81. 82, 1—10. 89. 90, 1—12. — British Museum Add. 14664, foll. 22—29 — ed. Land.

Proverb. 9, 1—11.

Jesaia 11, 6—16. 14, 28—32. 15, 1—5. 40, 1—8. 9—12.

Hiob 21, 1—9. — Kaiserl. Bibliothek St. Petersburg, ed. Land.

4 Evangelien in ausgewählten Pericopen. — Die einzige vollständige Handschrift des Lectionars befindet sich in der Vaticana in Rom (ed. Miniscalchi Erizzo 1861—64, ed. de Lagarde 1892). Die Fragmente des British Museum u. der Kaiserl. Bibl. in Petersburg sind von Land edirt.

Es fehlen aber bis jetzt folgende Evangelienpericopen:

Matth.: 3, 12. 5, 32—41. 6, 25—34. 7, 19—23. 8, 14—19. v. 23—31. v. 34—36. 11, 16—26. 12, 1—29. v. 38—50. 13, 1—35. 55. 14, 5—13. 35—36. 15, 1—20. 29—31. 16, 1—12. 20—28. 17, 21. 18, 5—9. 11. 21. 22. 19, 1. 2. 13—15. 20, 17—28. 21, 44—46.

Marc.: 1, 12—34. 45. 2, 13. 18—22. 3, 6—35. 4, 1—41. 5, 1—23. 35—43. 6, 6—13. 31—56. 7, 1—23. 8, 14. 26. 32. 33. 9, 1—15. 10, 1—31. 11, 4—18. 26. 32. 33. 12, 1—14. 13, 4—37. 14, 1—72. 15, 1—15. 33—42.

Luc.: 1, 69—75. 77—79. 3, 23—38. 4, 1—15. 37—42. 5, 13—16. 6, 11—16. 24—30. 37—49. 7, 17—18. 30—35. 8, 22—25. 40. 9, 7—27. 10, 13—15. 22—24. 11, 1—25. 37—54. 12, 1. 13—15. 22—31. 41—59. 13, 1—10. 30—35. 14, 12—15. 25—35. 15, 1—10. 16,

X

- 1—9. 17. 1. 2. 20—37. 18, 1. 15—17. 28—34. 19, 11—48. 20, 9—44. 21, 5—7. 20—24. 37—38. 22, 40—42, 46—71. 23, 1—31. 50—56.
- Joh.: 2, 23—25. 3, 34—36. 4, 1—4. 43—45. 5, 34. 45. 46. 6, 70. 71. 7, 30—36. 11, 46. 54—57. 13, 18—30. 14, 14. 19, 21—24. —
- Actorum 14, 6—13. — Kaiserl. Bibl. St. Petersburg, ed. Land.
- Galat. 2, 3—5. 12—14. 3, 17. 18. 24—28 aus einer Handschrift des Katharinenklosters auf dem Sinai, edirt von J. Rendel Harris.
- Coloss. 4, 12—18.
- I Thess. 1, 1—3. 4, 3—75.
- II Tim. 1, 10—2, 7.
- Tit. 1, 11—2, 8 — Bodleiana, ed. Gwilliam.
- Hymni Londinenses, Land 111—114.
- Acta Sanctorum Petropolitana Land 169. 170.
- Theologia Petropolitana (Homilieen) Land S. 171—211.

Die Handschriften sind alle undatirt bis auf die grofse vaticanische, die nach einer arabischen Beischrift (bei Lagarde S. 276) im August 1341 der Seleucidischen = 1031 unserer Zeitrechnung vollendet worden ist. Nöldeke hat in dem oben angeführten Aufsatz ZDMG XXII, 523 ff. einleuchtend gemacht, dafs zwischen diesem Datum und der Abfassung der Uebersetzung eine sehr lange Zeit verflossen sein mufs, und dafs die Uebersetzung, besonders in Anbetracht der zahlreichen Reminiscenzen an das Hebräische, sehr gut im 4. Jahrhundert entstanden sein kann. Ich berufe mich einfach auf Nöldekes Ausführungen, da ich nicht im Stande bin, ein neues Argument hinzuzufügen.

Eine lexicalische Bearbeitung der soeben beschriebenen Litteratur, die ich hier vorlege, schien mir nicht unzeitgemäfs zu sein. Denn das Material ist in dieser Vollständigkeit noch nicht behandelt worden. Die Glossare von Miniscalchi und Land sind aber auch in ihrer naturgemäfsen

Beschränkung weder erschöpfend noch genügend. Und Nöldeke geht in dem betreffenden Kapitel des oben angezogenen Aufsatzes geflissentlich nicht auf Vollständigkeit aus.

In diesem Idioticon haben Aufnahme gefunden A von dem semitischen Sprachgut (S. 1—102) und B von den griech. bzw. lateinischen Lehnwörtern

1) alle Wörter, die im Edessenischen überhaupt nicht vorkommen,

2) die abweichende Bedeutungen haben,

3) die eine abweichende Vocalisation haben,

4) die, welche bei vorauszusetzender gleicher Aussprache doch graphisch besonders stark abweichen. Hier mußte die Auswahl immer bis zu einem gewissen Grade willkürlich bleiben,

5) Die Wörter, die zwar in beiden Dialecten vorkommen, aber in der Häufigkeit des Gebrauches verschieden sind.

Die Anordnung ist die altbewährte nach den Radicalen. Nur selten ist dieselbe aus leicht einleuchtenden Gründen verlassen. Einige andere Abweichungen vom Princip sind dadurch veranlaßt, daß ich die Oxforder und die Harris'schen Fragmente erst während des Druckes benutzen konnte. Ich bitte deswegen um gütige Nachsicht.

Eine besondere Sorgfalt habe ich auf die Wiedergabe des Vocalismus verwandt. Hoffentlich ist dadurch ein genauer Einblick in die bei aller Festigkeit im Großen doch im Einzelnen vielfach schwankende oder wenigstens misverständliche Art des Systems ermöglicht. Wenn mir die Typen der Drugulinschen Offizin zur Verfügung gestanden hätten, wäre das alles noch deutlicher geworden. Aber die Typen der renommirten Keller'schen Druckerei in Gießen haben den Vorteil, daß die Punkte, soweit ich bis jetzt sehen konnte, nicht abspringen. Im Uebrigen muß man heutigen Tages froh sein, überhaupt

XII

einen Buchhändler zu finden, der sich auch durch großes Risiko nicht abschrecken läßt, Veröffentlichungen wie die vorliegende zu fördern. Herr Friedrich Reimer in Gießen (Rickersche Buchhandlung) ist ein solch ideal gesinnter Verleger.

Die von mir angewandten Abkürzungen werden ohne Weiteres verständlich sein. P. S. bed. den Thesaurus Syriacus von Payne Smith. Hamasa citire ich nach Freitag's Ausgabe, Mubarrads Kamil nicht, wie mehrmals gedankenlos dasteht, nach der Bulaqer Ausgabe — eine solche giebt es gar nicht —, sondern nach der Kairiner (Druckerei Heirija) 1308 a. H.

Strafsburg, 10. October 1893.

Schwally.

ם = griechisch ἦ a) in der Comparation Mt. 19, 24, Lc. 18, 25, Mt. 10, 15, Lc. 10, 12, Joh. 3, 19 ist die Partikel seltsam durch angefügtes ם (= griech. γάρ) verstärkt. Das eigentliche semitische Aequivalent für das comparative ἦ ist ם, das sich übrigens überall da — auch in der Peshita, in der ם vielfach an Stelle des compar. ם getreten ist — erhalten hat, wo die Partikel unmittelbar auf das in der Steigerung stehende Wort folgt. — b) außerhalb der Comparation Mt. 5, 17. 6. 24. 18, 16. 19, 29. 26, 53, Lc. 14, 5, Joh. 2, 6. 4, 27, Land 174, 20. 175, 7. 185, 14. 165, 2. 15. Hier hat sie syr. ם = hebr. u. jüd. aram. ם = arab. و verdrängt. Mt. 10, 37 schreibt و, wozu targumisches und samaritanisches ם zu vergleichen ist.

א >Vater<. Das anlautende א hat gewöhnlich den unteren Punkt: א Mt. 4, 21. 6, 6 etc. etc., u. mit Suffixen: א Joh. 1, 18, Lc. 8, 51, א Lc. 6, 36 (א Joh. 20, 17 gewifs Verschreibung), א Joh. 4, 12. 8, 39, א Joh. 8, 38, aber auch א Lc. 10, 21, Lag. 343, 21, Joh. 7, 19, (aber in demselben Vers א) 8, 40. 10, 15, א Mt. 18, 14, Joh. 4, 21. 6, 66. Edessenisch א = א; babyl. Targ. א, was durch die babylonische Punctuation (vgl. Merx, Chrestomathia Targumica p. 165) und die neutestamentliche Trans-

scription $\alpha\beta\beta\alpha$ (z. B. Mc. 14, 36, Röm. 8, 15, Gal. 4, 6) bestätigt wird, während die Suffixalformen wie im Edess. nur einen Vocalanstofs haben; die jerusale-mischen Targume haben in beiden Fällen nach der herkömmlichen Vocalisation אִיָּ . — Da über die Härte des ע in unserem Dialecte nichts auszumachen ist, so kann man nicht sicher entscheiden, ob עַלְ = אִיָּ oder = אִיָּ (bezw. אִיָּ ist. Bemerkenswert ist, daß überall, wo der griech. Text πατήρ μου u. Pesh. אב hat, das Evang. den Emphaticus עַלְ bietet, was dem Sprachgebrauch des jüdischen Aram. und schon der Mischna entspricht.

עַלְ ἀπόλεια. Wenn der Punkt des Alaf nicht unter das ע als Zeichen der Vocallosigkeit gehört, so liegt hier die Aussprache *ib-* oder *ebdānā* vor im Gegensatz zu *abdānā* des Edess. und Targ. und daneben *ubdānā* des letzteren.

עַלְ Mt. 5, 29, 30, עַלְ Land 193, 20. 24. 26. 194, 2. 199, 18 »μέλος Glied« = Targ. Jerus. אִיָּ , אִיָּ , wofür nach Merx Chrestomath. Targumica (1888) p. 166 אִיָּ zu punktiren wäre, was auch Buxtorf habe. Jedenfalls darf edessen. עַלְ = hebr. אִיָּ Schwungfeder nicht hiervon getrennt werden, da beide Bedeutungen gut aus arab. أبرة , Nadel, Spitze, »Extremität« eines Dinges abzuleiten sind.

עַלְ »Blut« Mt. 16, 17. 23, 30. 35. 26, 28. 27, 4. 6. 24. 25. 27, 49, Mc. 5, 29, Lc. 8, 43. 44. 22, 20. 44, Joh. 1, 13. 6, 54. 55. 57. 19, 34. So überall im Ev. für edessen. עַלְ = he. דם = ar. دم . Die Bildung mit präligirtem Alaph sonst nur noch in den jerusall. Targ. u. Talm. An den beiden einzigen Stellen, an denen die erste Silbe vocalisirt ist, hat sie den unteren Punkt עַלְ Lc. 22, 20, עַלְ ibid. v. 44.

